

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 84 (1975)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Florence Nightingale  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-548340>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

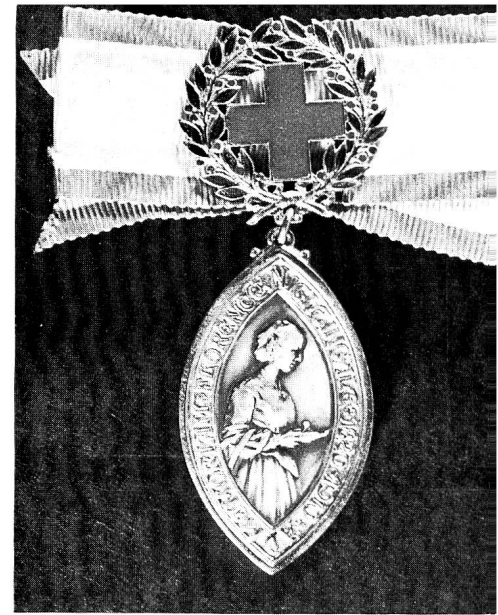
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Florence Nightingale



Auf der VIII. Internationalen Rotkreuzkonferenz, die 1907 in London abgehalten wurde, schlug das Ungarische Rote Kreuz vor, eine Nightingale-Stiftung «für eine internationale Gedenkmedaille zu schaffen, mit der die Damen ausgezeichnet werden sollten, die sich in der Krankenpflege besonders verdient gemacht haben». Damit wollte das Ungarische Rote Kreuz an den opferbereiten Einsatz Florence Nightingales erinnern und ihr Gedächtnis durch eine Bronzemedaille ehren.

Die Konferenz beauftragte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, eine Umfrage bei den nationalen Gesellschaften zu halten, um zu erfahren, wie der Vorschlag des Ungarischen Roten Kreuzes praktisch durchgeführt werden könnte. Letzteres erklärte sich bereit, sich an den Kosten im Zusammenhang mit der Schaffung der Medaille zu beteiligen. Alle Gesellschaften begrüßten den Plan und mehrere von ihnen erklärten sich bereit, sich finanziell daran zu beteiligen. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, einen «Nightingale-Fonds» zu schaffen. An der IX. Internationalen Rotkreuzkonferenz, die 1912 in Washington tagte, legte das IKRK einen diesbezüglichen Bericht vor, und die Konferenz beschloss die Schaffung eines Fonds «im Gedanken an die hervorragenden Dienste, die Florence Nightingale zur Verbesserung der Krankenpflege geleistet hat, denn dank Florence Nightingale ist die Krankenpflege in allen ihren Zweigen in der ganzen Welt zu grosser Bedeutung und Vollkommenheit gelangt» und Prägung einer Medaille, die zusammen mit einem Diplom auf Pergamentpapier alljährlich an sechs Diplomkrankenschwestern verliehen werden sollte, «die sich durch grosse Opferbereitschaft bei der Pflege von Kranken oder Verwundeten in Kriegs- oder Friedenszeiten besonders ausgezeichnet haben.» Als Motiv für die Medaille wurde die kleine Statue der «Dame mit der Lampe» gewählt, die sich im St.-Thomas-Krankenhaus in London

befindet und Florence Nightingale als die noch nachts um die Soldaten besorgte Lazarettmutter darstellt.

Im Juni 1914 wurden die nationalen Gesellschaften aufgefordert, Kandidatinnen vorzuschlagen. Als der Krieg ausbrach, beschloss das IKRK mit Zustimmung der nationalen Gesellschaften, die erste Verteilung der Medaille bis auf die Zeit nach Friedensschluss zu verschieben. So wurde der 12. Mai 1920, der mit dem 100. Geburtstag Florence Nightingales zusammenfiel, zum Tag der ersten Verleihung. Einem Vorschlag entsprechend, unterbreitete das IKRK im Jahre 1928 der XIII. Internationalen Rotkreuzkonferenz in Den Haag eine Resolution, die darauf hinzielte, die Zahl der Florence-Nightingale-Medaillen, die jährlich verliehen werden können, von 6 auf 18 zu erhöhen, das heisst 36 Medaillen alle zwei Jahre. Diese Resolution wurde gebilligt, und seitdem verfügt das IKRK für die alle zwei Jahre stattfindende Verteilung über 36 Medaillen, ohne indessen verpflichtet zu sein, sie alle zu verteilen.

Die 1934 in Tokio versammelte XV. Internationale Konferenz revidierte die Verordnung über die Florence-Nightingale-Medaille und präziserte vor allem die Qualifikationen der Kandidatinnen. Sie schloss «die vorschriftsgemäss beim Roten Kreuz eingetragenen freiwilligen Schwesternhelferinnen» ein, «die sich durch grosse Opferbereitschaft bei der Pflege von Kranken oder Verwundeten in Zeiten von Kriegen oder Katastrophen ausgezeichnet haben».

Wie während des Ersten Weltkriegs, wurde die Medaillenverleihung auch während des Zweiten Weltkriegs unterbrochen. Erst am 12. Mai 1947 wurden 71 Medaillen an die von 19 internationalen Gesellschaften vorgeschlagenen Kandidatinnen verliehen.

Im Jahre 1952 überprüfte die XVIII. Internationale Rotkreuzkonferenz in Toronto alle Beschlüsse betreffend den

Nightingale-Fonds und nahm den von nun an geltenden neuen Wortlaut der Verordnung an, die zum erstenmal anlässlich der Verteilung von 1953 angewendet wurde. Wir zitieren daraus die wichtigsten Bestimmungen:

## Art. 1

Gemäss dem Wunsch der VIII. Internationalen Rotkreuzkonferenz, die 1907 in London tagte, und dem Beschluss der 1912 in Washington abgehaltenen IX. Internationalen Konferenz wurde durch Beiträge der nationalen Rotkreuzgesellschaften im Gedenken an die hervorragenden Verdienste Florence Nightingales um die Verbesserung der Pflege der Verwundeten und Kranken ein Fonds geschaffen. Die Erträge aus diesem Fonds sind für die Verleihung einer Medaille, genannt «Florence-Nightingale-Medaille» bestimmt, die zu Ehren des Werkes und des Lebens Florence Nightingales geprägt wird.

## Art. 2

Die Florence-Nightingale-Medaille ist für die Krankenschwestern und freiwilligen Rotkreuzhelferinnen bestimmt, die sich bei der Pflege von Verwundeten oder Kranken in Friedens- oder Kriegszeiten durch besondere Opferbereitschaft ausgezeichnet haben.

Sie wird vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz aufgrund der von den nationalen Gesellschaften gemachten Vorschläge verliehen.

## Art. 4

In jedem Land wird die Medaille entweder vom Staatsoberhaupt oder vom Präsidenten des Zentralkomitees der nationalen Gesellschaft direkt oder von einem Beauftragten ausgehändigt.

Die zu diesem Zweck veranstaltete Feier soll dem hohen Wert der Auszeichnung entsprechen.

## Art. 6

Die Medaille kann verliehen werden:

- a) an diplomierte Krankenschwestern, die sich bei der Pflege von Verwundeten oder Kranken in Kriegs- oder Friedenszeiten durch besondere Opferbereitschaft ausgezeichnet haben
- b) an leitende oder mit der Organisation von Hilfswerken betraute Krankenschwestern, die im Bereich der Pflege von Verwundeten oder Kranken in Kriegs- oder Friedenszeiten aussergewöhnliche Dienste geleistet haben
- c) an freiwillige Rotkreuzhelferinnen, die sich durch ihre grosse Opferbereitschaft bei der Pflege von Verwundeten oder Kranken in Kriegs-, Friedens-, oder Katastrophenzeiten besonders ausgezeichnet haben.
- d) an die zu den obengenannten Kategorien gehörenden Krankenschwestern und freiwilligen Helferinnen, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind.

Die diesjährige Verleihung war die 25. und ehrte 34 Frauen aus 18 Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften. Die Medaillen-Empfängerinnen sind in den verschiedensten Ländern zuhause, von Kanada bis Neuseeland.

In unserem Land, das von den Kriegen der letzten Jahrhunderte verschont geblieben, weiss man nicht sehr viel von der «Dame mit der Lampe». Dieser romantische Titel, den ihr der Dichter Longfellow gab, wird der tatkräftigen Engländerin allerdings wenig gerecht. «Jene, die Verwundete und Kranke betreuen, dürfen keine sentimentalen Schwärmer sein, sondern müssen harte Arbeit lieben», schrieb sie einmal, und sie verzweifelte über die sogenannte «vornehme Dame, die sich besser für den Himmel als für ein Krankenhaus eignet». Die für Florence's Lebensweg entscheidende Stunde war der Besuch der Diakonissenanstalt Kaiserswerth im Jahre 1850, als sie dreissigjährig war. Von diesem Zeitpunkt an widmete sie sich ganz der Ausbildung von Krankenschwestern, die sie bereits 1844 begonnen hatte. Kurz nach Ausbruch des Krimkrieges im März 1854 gingen in England Berichte über die furchtbaren Zustände und Mängel in dem Lazarett ein, in dem die verwundeten und kranken britischen Soldaten behandelt wurden. Im Oktober jenes Jahres bat der Kriegsminister Florence Nightingale, einen Plan auszuarbeiten, um Krankenschwestern in den Kriegslazaretten auf der Krim einzusetzen. «Wenn dies gelingt», schrieb er, «werden wir ein Vorurteil beseitigt und einen Präzedenzfall geschaffen haben, der sich für alle Zeiten segensreich auswirken wird.»

Sie zögerte nicht, der Aufforderung Folge zu leisten. Ohne das Wissen des Kriegsministers hatte sie bereits auf eigene Faust gehandelt und eine Gruppe von Kranken-

schwestern angeworben, die bereit waren, sich sofort einzuschiffen. Als Florence Nightingale mit ihrer Gruppe auf der Krim ankam, begegnete man ihr mit grösstem Misstrauen und bereitete ihr Schwierigkeiten jeder Art. Die Behörden nahmen Anstoss an dem Eifer, mit dem sie Reformen einführen wollte, und beschuldigten sie, die Truppen zu verwöhnen und die Disziplin zu zerstören. Nur einer sehr mutigen und hartnäckigen Frau konnte es gelingen, Ordnung in die chaotischen Verhältnisse in den Krankenhäusern zu bringen, wo die vernachlässigten Kranken unsägliche Leiden erduldeten. Mit dem Herannahen des Winters verschlimmerten sich die Verhältnisse und wurden so katastrophal, dass sich die offizielle Haltung änderte. Innerhalb weniger Monate konnte Florence Nightingale ihre Stellung festigen. Nicht nur im Bereich der Kranken- und Verwundetenpflege änderte Florence Nightingale die Lage, sie bestand auch darauf, dass in den Baracken bessere und hygienischere Bedingungen und ein zivilisierteres Leben für die Truppen eingeführt wurden.

Die Verwaltungsarbeit bedeutete für sie eine erdrückende Last. Jeder wandte sich mit Bitten um Rat und Hilfe an sie. Sie war jedoch der Situation gewachsen, und einer ihrer Biographen beschrieb sie als den Felsen, an den sich jeder anklammerte. Ihre Ruhe, ihre Geistesgegenwart, ihre Arbeitskraft erhoben sie wie eine Heldin über alle; die Soldaten beteten sie an. Diese Leistungen konnte sie jedoch nur unter restlosem Einsatz aller ihrer Kräfte vollbringen, wodurch ihre Gesundheit mehrmals schwer erschüttert wurde. Einmal schwebte sie zwei Wochen lang zwischen Leben und Tod.

Im Jahre 1856 wurde der Frieden geschlossen, und drei Monate später verliess der letzte Kranke das Lazarett von Skutari. Florence Nightingale war sich indessen vollkommen bewusst, dass ihre Aufgabe damit nicht zu Ende war. Bei ihrer Rückkehr nach England sagte sie, sie habe die Hölle gesehen, und dies könne sie nie vergessen.

Die Sterblichkeit während des Krimkrieges betrug in drei Monaten 73 Prozent, und zwar allein aufgrund von Erkrankungen. Dies war die Folge einer mangelhaften Lazarettverwaltung. Obwohl Florence Nightingale völlig erschöpft war, ging sie sofort daran, in diesem Bereich eine Reform einzuführen, denn sie wusste, dass sie in Friedenszeiten die Riesenaufgabe in Angriff nehmen musste, damit ihre Erfahrungen aus dem Krimkrieg einen dauernden Wert erhielten. Dank ihrem Einfluss wurde eine Königliche Kommission gebildet, um diese Probleme zu prüfen. Aus den Empfehlungen dieser Kommission zogen auch die Zivilkrankenhäuser Nutzen. Von nun an zog man Flo-

rence Nightingale in allen medizinischen Verwaltungsfragen und in Fragen der Planung von Krankenhäusern in England wie auch in Übersee zu Rate.

Ein neuer Aspekt ihrer Tätigkeit war die Gründung der Florence-Nightingale-Schule zur Ausbildung von Krankenschwestern im St.-Thomas-Krankenhaus in London im Jahre 1860. Es war dies die erste Schule dieser Art, der weitere in allen Landesteilen folgten. Ein Jahr später trug die Unermüdete zur Schaffung des ersten Kreisrankenpflegedienstes bei und plante gleichzeitig die Hebammenausbildung.

1870, als der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, wurde die Nationale Hilfsgesellschaft für Verwundete und Kranke (das spätere Britische Rote Kreuz) gegründet, und Florence Nightingale wurde dringend gebeten, die Kontrolle über deren Tätigkeit auszuüben. Sie war zu sehr mit ihren sonstigen Arbeiten beschäftigt, als dass sie diese Aufgabe hätte annehmen können, doch verfolgte sie das Wirken der Gesellschaft mit regem Interesse und erliess einen Aufruf, um Gelder für sie zu sammeln, worauf grosszügige Spenden eingingen.

Florence Nightingale hatte nicht nur fortschrittliche Ideen, sondern auch Unternehmungsgeist und den Glauben an die Verwirklichung ihrer Ideen. Die Riesenaufgabe, die sie sich selbst gestellt hatte, konnte nur auf Kosten ihrer Gesundheit und ihres Privatlebens erfüllt werden. Sie verlangte von sich selbst das Äusserste, und sie scheute nicht davor zurück, von anderen das gleiche zu verlangen. Der Erfolg war nicht nur, dass sie viele soziale Missstände ihrer Zeit abschaffte, sondern auch den Weg für eine Sozialgesetzgebung ebnete, die Ende des 19. Jahrhunderts in Kraft trat.

Florence Nightingale hat der Nachwelt ein Ideal hinterlassen, das von ihrem Wesen geprägt ist. In der nach ihr benannten Medaille, die für hervorragende Leistungen in der Krankenpflege verliehen wird, nimmt dieses Ideal sichtbare Gestalt an. Sie versinnbildlicht nicht nur technische Erfahrung, sondern auch Pioniergeist, Selbstdisziplin, Tatkraft und Aufopferung für eine grosse Aufgabe.